Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 5

Artikel: Skifahrer vermisst!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754477

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SKIFAHRER VERMISST!

Bildbericht vom Rettungsdienst im Davos-Parsenngebiet

SONDERAUFNAHMEN FÜR DIE «ZÜRCHER ILLUSTRIERTE» VON MAX SEIDEL

Schwierige Stelle bei der Bergung. Der Verunglückte hat sich verirrt, ist von der Route weg in ein Seitental geraten und abgestürzt. Die Bergung bergauf muß unter Umständen lawinengefährliche Hänge oder vereiste Steilhalden meiden und den Schlitten mit dem Mann über Felsköpfe hinaufschaffen.

Links: Schwierige Bergung. Dieser Augenblick geht dem des obern Bildes voraus. Der Schlitten mit dem Geretteten befindet sich noch am Fuße des Felskopfs, über den er hinaufgeschafft werden soll. Der Leiter des Parsenn-Rettungsdienstes, Hauptmann Jost, gibt seine Anordnungen.

Sind Skifahrer im Lawinenschnee verschüttet, dann stellt das Suchen ungewöhnliche Anforderungen an die Aufmerksamkeit und Ausdauer der Rettungsmannschaft. Die ganze Ausdehnung der Lawine wird mit den Sondierstangen abgesucht. Viele Meter tief werden die Stangen in die Tiefe gestoßen, mit äußerster Behutsamkeit. Und wenn die Stange auf ein Hindernis stößt? Dann ist allemal erst recht schwer zu entscheiden, ob das nun eine härtere Schneeschicht oder Unterlage oder ob es ein menschlicher Körper ist. Diese Unterscheidung verlangt ein außerordentliches Feingefühl oder Fingerspitzengefühl.

Die Parsenntour Weißfluhjoch-Küblis ist eine der größten alpinen Abfahrten und ist trotzdem kein schwieriges Gebiet. Da es aber Monate gibt, da über 20 000 Personen auf Parsenn Skisport treiben, kann man sich vorstellen, daß das alles nicht ohne ungewünschte Zwischenfälle abgeht. Zwar stellen schon die Wegmarkierungen ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für die Skifahrer dar, ein weiteres tun die im ganzen Gebiet verteilten Rettungsschlitten, die bei Unglücksfällen wertvolle Hilfsmittel darstellen. Können die Skifahrer sich aber nicht mehr selber helfen, dann steht ihnen an sämtlichen Stützpunkten des Gebiets das Telephon zu Diensten. Ein Anruf auf Station Weißfluhjoch oder bei der Zentralstelle des Rettungsdienstes setzt die wohldurchdachte Hilfsmaschinerie in Bewegung. Die Parsennpatrouille befährt regelmäßig sämtliche Strecken. Man muß gesehen haben, mit welcher Meisterschaft sie auf Skiern mit den beladenen Schlitten in kürzester Zeit die schwierigsten Bergungen besorgt. Ein ständiger Posten befindet sich auf Station Weißfluhjoch.. Bei schweren Unglücksfällen, Suchen nach Vermißten, bei nächtlichen Aktionen, bei Lawinenverschüttungen gehen die Meldungen an Herrn Jost, den Leiter der ganzen Rettungsorganisation in Davos. Dann werden zunächst alle erreichbaren und in Frage kommenden Berg- und Talstationen nach dem Vermißten angerufen, darauf erfolgt die Alarmierung der gesamten Rettungskolonne durch den Polizeiposten, während zugleich der Führer Jost von der Bahn den Sonderzug verlangt und alles übrige anordnet.

Schematische Karte des Parsenngebiets und seine Rettungseinrichtungen.
Rettungsschlitten — Lawinenschaufeln und Sondierstangen — Alpine Rettungsstation — Skirouten — Schwierige und lawinengefährliche Stellen — Telephon.

Der Führer der Rettungskolonne fährt mit dem beladenen Schlitten in Schußfahrt zu Tal. So sehr sind die Leute ihrer Sache sicher. Er führt den Schlitten mit den zwei Stöcken, so kann er ihn ziehen und bremsen. Der ganze Ablauf einer solchen Rettungsaktion geht mit großer Schnelligkeit vor sich. Ist die Meldung auf Station Parsenn eingelaufen, dann erreicht der dort stationierte Patrouilleur die entferntesten Stellen des Gebiets in zirka 20 Minuten. Ungefähr eine Stunde nach dem Anruf ist ein Verletzter in der Regel schon in ärztlicher Behandlung. Jugendliche Davoser Pfadfinder haben bei solchen Rettungsübungen schon die Strecke Parsenn-Furka-Schwendi in 20 Minuten durchlaufen.

Abfahrtsroute nach Schwendi. Im Vordergrund einer der Rettungsschlitten, wie sie an bestimmten Stellen übers ganze Parsenngebiet verteilt sind. Sie dürfen von jedermann benutzt werden, der ihrer bedarf.

Die Rettungsmannschaft ist mit einem Sauerstoffapparat ausgerüstet.

Der aufgefundene Verunglückte wird zunächst gut in Wolldecken eingerollt, hernach kommen zu seiner Rechten und Linken die trotz allem geliebten Bretter, damit das festgeschnallte Ganze seinen richtigen Halt hat.

Der Schlittentransport zum Arzt sucht, wenn immer möglich, den kürzesten Weg. Geschwindigkeit ist wesentlich. Minuten können unter Umständen entscheidend sein. Hier geht der Weg der Kolonne durch ein Lawinenbruchfeld.

Bei Lawinenverschüttung beträgt die aufgebotene Mannschaft 14–16 Mann, ebenso dann, wenn man nicht weiß, in welcher Gegend ein Vermißter sich befindet. Es bleiben in solchen Fällen etwa 4 Mann auf Station Weißfluhjoch zurück, die andern gehen auf Suche. Die zurückgebliebenen Vier treten erst dann in Aktion, wenn die Suchmannschaft ihr Ziel erreicht hat. Sie führen dann die Aufgabe zu Ende. Wir sehen sie hier mit dem Schlitten und dem Geretteten zurückkommen.